

IMPRESSUM

Redaktion Roman Zitzelsberger (verantwortlich), Petra Otte
 Anschrift IG Metall Baden-Württemberg, Stuttgarter Straße 23, 70469 Stuttgart
 Telefon 0711 165 81-0 | Fax 0711 165 81-30
 bezirk.baden-wuerttemberg@igmetall.de | bw.igm.de



Foto: Shutterstock.com

Der Alltag in den Büros verändert sich, agile Arbeitsformen und neue Methoden wie Design Thinking sind auf dem Vormarsch: Beschäftigte und Betriebsräte stellt das vor neue Herausforderungen.

Gute Arbeit im Büro – so geht's!

»Großraumbüro, agiles Projektmanagement, weltweiter Austausch, tägliche Besprechungen an Stellwänden, veränderte Rollen von Vorgesetzten und Mitarbeitern« – so beschreibt Gertrud Boneberg (kleines Bild) die heutige Büroarbeit. Die Betriebsrätin arbeitet in Biberach bei KaVo im Entwicklungsbereich und setzt sich für gute Arbeitsbedingungen im Büro ein. Seit einiger Zeit beobachtet sie eine Beschleunigung der Entwicklungsarbeit. Abläufe sind entsprechend »angepasst« worden. Kurzum: Stress und Arbeitsbelastung nehmen zu.

Starkes Netzwerk Um die Betriebsräte im Wandel zu unterstützen, organisiert seit einigen Jahren die IG Metall Baden-Württemberg zusammen mit dem IMU-Institut verschiedene Betriebsratsnetzwerke. Um Büroarbeit geht es im Netzwerk »Lean-Office«, ihre Eindrücke schildert Boneberg so: »Ich habe festgestellt, dass die Veränderungen in vielen Büros in fast gleicher Form stattfinden. Ich profitiere vom Netzwerk, weil mir durch die Referenten und die Kollegen aus anderen Betrieben Informationen zur Verfügung stehen, die mir ein

ARBEITSWELT Nicht nur in den Fabriken, auch in Verwaltungen und Entwicklungsabteilungen verändert sich Arbeit massiv. Über verschiedene Netzwerke für Betriebsräte bietet die IG Metall im Südwesten Unterstützung im Wandel an.

umfassendes Bild des Geschehens vermitteln. Diese Erfahrungen sind eine wichtige Basis für meine Betriebsratsstätigkeit.«

Für das IMU-Institut ist Sylvia Stieler als Beraterin mit dabei. Sie ergänzt: »Im BR-Netzwerk Lean Office begleiten wir die anhaltenden Veränderungen und entwickeln Handlungsmöglichkeiten für Betriebsräte.« Auch Stieler beobachtet über alle Branchen hinweg eine Standardisierung der Büroarbeit. »Dadurch können Bürotätigkeiten automatisiert oder verlagert werden. Routinetätigkeiten in Büros können wegfallen. Diese Entwicklung ist kein Zufall: Nachdem

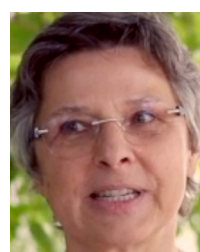


Foto: IG Metall

die Produktion in den Betrieben stark durch-rationalisiert wurde, stehen jetzt Büroarbeitsplätze im Fokus.«

Chance für gute Arbeitsplätze Im Netzwerk geht es aber nicht um das Beklagen von sich ändernden Arbeitsbedingungen, sondern immer auch um Chancen. Stieler: »Die Entlastung von Routinetätigkeiten bietet die Gelegenheit, jetzt gute Büroarbeitsplätze für die Zukunft zu gestalten – kreativ und lernförderlich, kommunikativ und mit souveränen Beschäftigten.« Dafür braucht es eine Vernetzung über den einzelnen Betrieb. Auch Betriebsrätin Boneberg sieht diesen Vorteil: »Durch das Netzwerk gibt es immer Ansprechpartner, wenn man selbst Unterstützung benötigt.«

Interesse am Betriebsräte-Netzwerk zu Büroarbeit?

Informationen zur Mitarbeit gibt es bei der Bezirksleitung: Kai.Burmeister@igmetall.de, Telefon 0711 165 81-74. Oder online:

imu-institut.de/seminare/betriebsrats-netzwerke

»Die IG Metall muss bei den Beschäftigten im Büro ein Gesicht haben«

WANDEL Lange Zeit galt die Arbeit im Büro als sicher, jetzt häufen sich auch hier die Herausforderungen. Helmut Meyer von Bosch in Abstatt erklärt, was sich verändert und noch ändern muss.

Was passiert in den Büros?

Helmut Meyer: Vielfältige Entwicklungen kommen zusammen. Digitalisierung zieht in die Büros ein. Es gibt eine neue Welle der Flexibilisierung der Arbeitsbedingungen. Diese geht einher mit neuen Gestaltungschancen für Beschäftigte und neuen Kompetenzanforderungen. Es gibt ein gewaltiges Risiko der Verdichtung der Arbeit und der Entgrenzung von Arbeitszeit. Lange Zeit galt Büroarbeit als sicher, jüngst zeigt sich auch eine Verlagerung von Bürotätigkeiten. Insbesondere Forschungs- und Entwicklungsaufgaben sollen beispielsweise nach Rumänien, Ungarn oder auch nach Indien und China abwandern.

Helmut Meyer

Der 56-Jährige ist Betriebsratsvorsitzender von Bosch Abstatt und Vorsitzender des bezirklichen Angestellten-Ausschusses



Foto: Jochen Faber

Du bist Betriebsratsvorsitzender an einem Entwicklungsstandort. Wie überzeugst du hochqualifizierte Beschäftigte von der IG Metall?

Meyer: Unser Konzept heißt individuelle Ansprache und Beteiligung. Die Beschäftigten haben Interesse an guten Arbeitsbedingungen. In Gesprächen arbeiten wir heraus: Auch individuelle Ansprüche an gute Arbeit benötigen einen kollektiven Rahmen, deshalb geht es nur gemeinsam. Jede und Jeder hat Verantwortung und sollte diese auch wahrnehmen. Das geht durch Einmischung und durch die Stärkung der demokratischen Vertretungen, also für den Betriebsrat und die Mitgliedschaft in der IG Metall.

Wo siehst du in punkto Angestellte Nachholbedarf?

Meyer: Beschäftigte im Büro sind keine anderen Menschen. Die IG Metall muss direkt bei den Beschäftigten ein Gesicht

haben. Das ist eine riesige Aufgabe. Gewerkschaftssekretäre, Betriebsräte und Vertrauensleute müssen ran an den Arbeitsalltag. Das kostet Zeit und ist eine Ressourcenfrage. Aber da müssen wir noch besser werden. Daneben muss die IG Metall bei den großen Veränderungen rund um Klimawandel, Digitalisierung und Transformation mit klaren Standpunkten auch in der Öffentlichkeit und gegenüber der Politik zu sehen sein. Schließlich entscheidet sich an diesen Fragen auch die Zukunft der Arbeit.

Im November tagt der bezirkliche Angestelltenausschuss. Was nehmt ihr Euch vor?

Meyer: Ein Schwerpunkt ist die veränderte Arbeitsorganisation in den Büros – Stichwort agiles Arbeiten. Wir tauschen uns in den Betrieben untereinander aus und suchen gemeinsam nach Wegen für gute Arbeit im Büro. Ganz nebenbei: Das macht eine Menge Spaß!



Foto: Jochen Faber

Miteinander für Morgen in Nürnberg: Die Delegierten und Gäste aus dem Bezirk Baden-Württemberg beim Gewerkschaftstag. Im Zuge des Leitetrags »Die IG Metall vom Betrieb aus denken« rücken auch Angestellte wieder stärker in den Fokus.